

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beisatzzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwaidenbäum“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 269.

Mittwoch den 17. November 1897.

XV. Jahrg.

Zum Bußtage.

Wenn wir die Stimmung der Menschen in diesen Zeiten der Wende des Jahrhunderts mit derjenigen Stimmung vergleichen, welche die Menschen vor hundert Jahren beherrschte, als sie dem Anbruch dieses neuen, jetzt zu Ende gehenden Jahrhunderts entgegenzogen, so tritt uns ein Gegensatz entgegen, wie er schärfer gar nicht sein könnte. Es genügt, an Schillers bekannte Verse zu erinnern: „Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmzweig stehtst du an des Jahrhunderts Reize in edler, stolzer Männlichkeit!“ Den gleichen Stolz auf die erreichte Höhe der Kultur, die gleiche Zueversicht auf die Erreichbarkeit jedes ferneren Fortschritts finden wir in der ganzen Epoche verbreitet. Heutzutage ist kein Mensch stolz auf die Errungenschaften, sondern jeder mann unzufrieden. Und doch waren vor hundert Jahren die Verhältnisse der europäischen Menschheit traurig genug, wie verheerend die Kriege, wie selten Zeiten des Friedens! Wie wenig entwickelt der Wohlstand, wie kümmerlich die staatlichen und gesellschaftlichen Zustände! Das neue Jahrhundert dagegen hat Umwälzungen gebracht von einer Größe, die sich niemand hätte träumen lassen. Die Staaten sind als Nationalstaaten fest gegründet, der Friede seit Jahrzehnten gesichert, der Wohlstand und die Bevölkerung ungläublich vermehrt, alle Gewerbe und aller Verkehr sind in einer Blüte, wie sie nie auf Erden dagewesen ist.

Was hat uns nicht alles die Wissenschaft gelehrt, was sich die Früheren nicht haben träumen lassen! Welche Wunder hat die stetig fortschreitende Technik hervorgebracht, gegen die alles frühere Menschenwerk sich wie unscheinbare Kleinigkeit ausnimmt! Und doch kein Friede, kein Glücksgefühl, kein Behagen! Im Gegenteil. In manchen anderen Beziehungen würde niemand, der heute lebt, sich gern zurückversetzt sehen in frühere Zeiten; zu leben, zu reisen, zu wohnen wie die Menschen vor fünfzig oder vor hundert Jahren, würde uns sehr un bequem sein. Aber wie glücklich würde sich dies heutige Geschlecht schätzen, wenn es die Stille und Friedlichkeit, das Wohlsein im engen Kreise, die ruhige Befuglichkeit bei beschränkterem Gesichtskreise zurückverlangen könnte, die noch

unsere Väter und Großväter erlangen konnten, und die dem heutigen Geschlechte in der athemlosen Hast seines unruhigen Treibens so sehr verloren gegangen ist!

Des Menschenherzens Friede und Seligkeit hängt eben von anderen Bedingungen ab, als von dem, was die Zeit und Umstände geben und rauben können. Die menschliche Seele ist unruhig, bis sie in Gott Ruhe gefunden, bei dem das Heilmittel für alle Schäden und Gebrechen der menschlichen Natur zu finden ist. Und ebenso gilt der Satz, daß die Sünde der Leute Verderben ist, heute wie in jeder anderen Zeit. Der tiefste Quell der Sünde ist der Unglaube, der irdische Sinn, der sich den himmlischen und ewigen Dingen entfremdet und sein Genüge in dem Jagen nach äußeren, zeitlichen Gütern sucht. Hier liegt der eigentliche Schaden, an dem die heutige Menschheit krank, hier der Ursprung aller Noth und Gefahr, aller Unzufriedenheit und alles Murrens. Wer die Krankheit der Zeit heilen will, der muß hier den Hebel ansetzen und das Uebel an seiner Wurzel angreifen.

Können wir die ewigen Heilsgüter zum Ziele lebendigen Strebens machen, mitten in dem weltlichen Treiben die Herzen auf den Himmel richten, so ist der Zeit und den Menschen geholfen. Ein lebendiger Glaube an den Gott, der uns erlöst hat, weckt im Herzen alle Macht der Liebe zu den Brüdern und beflügelt den Willen, im heiligen Eifer für das eigene Seelenheil allen zu helfen, die mit uns Kinder Gottes zu sein berufen sind. Da liegt die wirkliche Macht der Umgestaltung. Mit der Wiedergeburt der Herzen zu einem höheren Lebensziele wäre auch die Erneuerung aller irdischen Verhältnisse und der Friede in den Menschen und zwischen den Menschen gegeben. Möge die Fei der Landes- und Bettages unser Volk daran wieder mahnen und dazu anleiten!

Politische Tageschau.

Niedriger hängen! Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt: „In sehr energischem Tone erklären die „Hamb. Nachr.“ den ihnen besonders nahe stehenden Fürsten Bis-

fuhr man denn mit einem der nächsten Züge nach Triest. Hannes war fast krank vor Aufregung. Wie längst konnten die drei die Stadt schon verlassen haben, und dann war Leni rettungslos für ihn verloren. Je mehr die Südbahn sich dem Karste näherte, je mehr sie ins Gebirge kam, desto höher stieg auch Hansens Angst, und so spät zu kommen. Als die Höhe endlich überquert war und der Felsenwall plötzlich auseinanderriß und Triest zu Füßen der Reisenden lag, umgürtet vom blauen Meere, stieß Hannes einen Schrei aus, aber es war kein Schrei des Entzückens über das wunderbare, bezaubernde Bild zu seinen Füßen, es war ein Schrei der Angst und Verzweiflung. Eines jener Schiffe, die von dieser Höhe aus gesehen, wie weiße Flecken auf den Wellen tanzten, konnte ihm sein Liebste entführt haben auf immerdar.

Man kam im Bahnhofe an. Unter den Leuten herrschte große Aufregung. Gestern hatte ein Sturm furchtbar gewüthet und un gemein viel Schaden angerichtet. Dächer waren abgedeckt, Häuser zertrümmert. Schiffe von den Anfern gerissen worden. Auch der „Kommodore“, ein prächtiger Levantefahrer, war, vom Sturme losgerissen, zwischen anderen Schiffen umhergeschleudert und halbzertrümmert worden. Viele von den Reisenden, die schon die Nacht darauf zubringen wollten, um die zeitige Abreise nicht zu versäumen, hatten dabei ihren Tod gefunden. Hansens krampte es das Herz zusammen. Nur vorwärts, vorwärts, um zu erfahren, ob Leni auf dem Schiffe und unter den Verunglückten war. Je näher sie dem Lloyd kamen, um näheres zu erfahren, desto mehr wuchs seine Erregung.

marck für so gesund, daß er „demnächst die gewohnten Ausfahrten wieder vornehmen könne.“ Den Schluß dieses Gesundheitsattestates verbrämt das Blatt mit der Bemerkung: „Es giebt freilich auch Leute, die es nicht abwarten können, bis Fürst Bismarck den Gesetzen der Natur unterliegt, die, wenn dieser Fall eintritt und sie den schicksalichen Kranz auf sein Grab niedergelegt haben, erleichtert aufathmen werden.“ Die „Hamb. Nachr.“ mögen nicht Unrecht haben. So mancher zum Beispiel, der einst aus dem Reptilienfonds geschöpft hat und jeden Tag fürchten muß, bei irgend einer Gelegenheit von Hamburg aus entlarvt zu werden, mag ruhiger werden, wenn diese Gefahr beseitigt ist. Auch mag der lebende erste Reichskanzler als Oberreichsnotgler manchen Leuten unbequem sein, die den neuen Kurs vor jeder frischen, fröhlichen Kritik wie ein krankes Kind vor einem Luftzuge, bewahrt sehen möchten. Wir unsererseits wünschen dem älteren der beiden früheren Reichskanzler, da er seine reaktionäre Politik fortzusetzen außer Stande ist, aufrichtig noch ein langes Leben, damit er die Früchte seines Reichthums mit vollem Behagen und innigster Freude über das ihm millionenfach Zugeströmte recht auskosten möge.“ Die Rohheit der Gesinnung, die aus diesen Worten spricht, ist bezeichnend für das „Organ für Jedermann aus dem Volke.“ Gewisse Provinzialblätter schöpfen fast ihre gesammte politische Weisheit aus dieser unsauberen Quelle! Auch ein Beseftoff!

Die „Nat.-lib. Korv.“ beantwortet die Frage, ob die nationalliberale Partei sich diesmal an der Wahl des Reichstagspräsidentiums betheiligen soll, verneinend.

In der Sitzung des Reichstages vom 15. Januar d. Js. ist auf die fortgesetzt vorkommenden Verfälschungen von Nahrungs- und Genußmitteln hingewiesen worden, unter denen namentlich die auf den Bezug billiger Lebensmittel angewiesenen, minder bemittelten Bevölkerungsklassen schwer zu leiden haben. Von verschiedenen Seiten wurde die Nothwendigkeit betont, alle bestehenden reichsgesetzlichen Mittel gegen diesen großen Uebelstand zur Anwendung zu bringen und alle festgestellten Verfälschungen von Lebensmitteln unach-

Nicht viele von denen, die schon auf dem Schiffe waren, konnten gerettet werden, und die es doch wurden, verdankten es zum größten Theile dem Heldenmuth eines Deutschen, eines hohen, stattlichen und schönen Mannes, der in Gesellschaft eines älteren Mannes und einer hübschen Dame im Leon Tedesco abgestiegen war und am Abend auf dem Schiffe selbst drei Billets gelöst hatte.

Der Alte und die Dame waren noch im Gasthause hart am Molo, als der Sturm losbrach. Dem vornehmen Herrn, der die Kajüten für sich und die zwei Begleiter bestellt hatte und diese besichtigen wollte, war aber sein Heldenmuth sehr übel bekommen. Er hatte viele und sehr Wunden bei seinem Rettungswerke davongetragen. Man wollte ihn ins Spital tragen, wo ja auch die verwundeten Matrosen und verletzten Reisenden untergebracht waren, allein der Arzt hatte erklärt, er habe nur wenige Stunden zu leben, und da hatte sich die junge Dame ins Mittel gelegt und gebeten, den Herrn in den Leone Tedesco zu bringen. Sie wollte ihn pflegen wie ihren eigenen Bruder.

Hannes war wie im Fieber. Die zwei Herren und die Dame waren zweifellos die Gesuchten.

„In Gottes Namen denn zum Leone Tedesco“, sagten Hansens Begleiter, „und gebe der Himmel, daß Ihre Ahnung Sie nicht trübe, lieber Freund!“

Und diese Ahnung trug ihn nicht.

Auf Verlangen führte der Kellner die drei Personen, sowie den Triester Beamten, der sich ihnen beigegeben hatte, zum Gastwirth. In Kürze von dem Zwecke ihres Kommens unterrichtet, meinte er: „Ja, der

sichtlich und wirksam zu bekämpfen. Als eine besonders wirksame Maßregel wurde dabei die öffentliche Bekanntmachung der erfolgten Verurtheilungen mit voller Namensnennung der Verurtheilten anerkannt. Die Gefahr, durch eine derartige Bekanntmachung nicht nur öffentlich bloßgestellt zu werden, sondern durch den damit in der Regel verbundenen Verlust von Kunden auch noch einen dauernden geschäftlichen Schaden zu erleiden, wirkte erfahrungsmäßig auf die Betheiligten abschreckender, als die in der Regel verhängte Geldstrafe. Dem Vernehmen der „Rhein. Westf. Ztg.“ nach finden gegenwärtig zwischen den zuständigen preussischen Ministerien Erwägungen darüber statt, in welcher Weise darauf hinzuwirken sei, daß derartige Veröffentlichungen seitens der dazu berufenen Behörden regelmäßig erfolgen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen dürfte demnächst in einem gemeinschaftlichen Rund-erlaß zur Kenntniß aller Provinzialregierungen gebracht werden. Es ist anzunehmen, daß auch die anderen Einzelstaaten entsprechende Anordnungen treffen werden. Wir halten die geplante Maßnahme für eine sehr zeitgemäße und mit Anerkennung zu begrüßende Nothwehr gegen eine Gattung von Betrügern, die das Mittelalter mit beinahe barbarischer Strenge verfolgte, indem es sie mit den Gistmischern auf eine Stufe stellte. Nachsicht und Schonung wäre gegenüber diesen Feinden der öffentlichen Wohlfahrt das Verkehrteste, was es geben könnte.

Wie die „Deutsche Versicherungs-Ztg.“ schreibt, ist es zweifelhaft, ob der Reichsversicherungs-gesetzentwurf überhaupt zur Verathung an den Reichstag gelangt, da der Entwurf manchen Bundesstaaten einen Verzicht auf einen Theil ihrer Oberhoheit zumuthet; dagegen sei es sicher, daß die preussische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß Preußen für sich eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse und Beziehungen des Privatversicherungs-wesens herbeiführen müsse, wenn das Reich für ein solches Gesetz nicht zu haben sein sollte.

Von der freisinnigen Lehrerefreundschaft erzählt der Berliner „Vorwärts“ wieder ein recht bezeichnendes

Tedesco vom Kommodore! Das junge Mädchen, seine Braut, hat ihn treu gepflegt; es ist aber alles umsonst. Eben war Vater Giuseppe bei ihm, um ihm die Beichte abzunehmen und die letzte Wegzehrung zu spenden!

Doch er wollte das Mädchen unter irgend einem Vorwande herausrufen. Dann könne man ja sehen, ob sie die Gesuchte sei.

So that der Wirth auch. Die Thür öffnete sich alsbald, und Hannes mußte gewaltsam an sich halten, um nicht aufzuschreien, denn sie war es, Leni.

Auch Leni bemerkte ihn sofort, denn das volle Licht des Korridorfensters, unter welchem er stand, fiel auf ihn. Sie that sich aber übermenschlichen Zwang an, um sich zu beherrschen.

„Du kommst, mich zu holen,“ sagte sie so ruhig, als sie es vermochte. „Warte nur kurze Zeit. Ich und mein Vater werden nicht entkommen, bei Löwen aber wäre es vergebene Dual. Schonst ihn! Er steht bald vor Gott!“

„Nein, Leni,“ sagte Hannes, und seine Stimme zitterte leise vor Freude und auch vor Wehmuth. „Dich holen will ich, Dich und Deinen Vater, aber nit ins Gefängniß, sondern in die Freiheit!“

Da stahl sich ein leichtes Lächeln über ihr Gesicht. „So ist mein Vater kein Verbrecher?“

Sie konnte die Antwort nicht abwarten, eine leise Stimme rief sie zurück ins Zimmer. Auf den Zehen schlichen Hannes und die Beamten ihr nach durch die offene Thüre, stellten sich aber so, daß der Blick des Sterbenden sie nicht sehen konnte.

„Helene,“ sprach eine leise Stimme

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

(Schluß.)

Nun waren in der Niederung, während im Gebirge Schneefälle niedergingen, große Regengüsse herabgeströmt, hatten die Bahnstrecke unterwaschen und den Verkehr nach allen vier Richtungen für den Augenblick unmöglich gemacht, sodaß man von hier aus überall nach den nächsten Stationen nur zu Fuß oder zu Wagen, letzteres nur mit großen Schwierigkeiten, gelangen konnte. Nur diesem Umstande, daß die drei Flüchtlinge bei ihrer Weiterfahrt solche Hindernisse fanden und, um nur fortzukommen zu können, doch einen und denselben Weg nehmen mußten, wiewohl sie augenscheinlich beabsichtigten, sich hier abermals zu trennen, um etwaige Verfolger irreführen zu können, war es zu danken, daß man ihre Spur fand. Die Richtung, die sie eingeschlagen hatten, ließ mit Sicherheit darauf schließen, daß sie sich einem Mittelmeerhafen zugewandt hatten. Ein Wagenbesitzer der betreffenden Endstation, der die Flüchtlinge zur nächsten Station geführt hatte und die Freigebigkeit des Grafen nicht genug loben konnte, führte auf den richtigen Weg. Es waren daselbst drei direkte Billets bis Triest gelöst worden, und einer der Bader erinnerte sich genau der eleganten Figur Löwens und des auf fallend schönen Mädchens an seiner Seite, sogar des Alten, der mit ihnen gefahren war. Man telegraphirte also nach Triest, die Betreffenden bei ihrer Ankunft oder vor ihrer Abfahrt anhalten zu wollen. Auch die Behörden anderer Hafenstädte in Istrien waren telegraphisch verständigt worden. So

Stückchen. Die freisinnige Partei hat in der Ausübung ihrer politischen Grundzüge bekanntlich nie eine besondere Stärke gezeigt. Namentlich zeigt sich dies, wenn die freisinnigen Männer in den Gemeinde-Ver tretungen, wo sie das Szepter in den Händen haben, Farbe bekennen müssen. Dann werden die Grundzüge, die im Parlament verfochten wurden, hübsch bei Seite gestellt, und der engherzige Standpunkt des Spießbürgers kommt zum Ausdruck. So hatte die freisinnige Gemeindeverwaltung in Eberswalde vor kurzem die Gehaltsfrage der Schullehrer nach dem neuen preussischen Lehrerbefolgungs-gesetze zu regeln. Die Regierung zu Potsdam hatte unter der Androhung, eventuell die Zwangsetatifikation vorzunehmen, folgende Sätze empfohlen: 1. Grundgehalt 1200 Mk. 2. Alterszulagen 160 Mk. 3. Miethschädigung 300 Mk. Der Magistrat hat diese Sätze für zu hoch erachtet und dagegen vorgeschlagen: 1. Grundgehalt 1050 Mk. 2. Alterszulagen 150 Mk. 3. Miethschädigung 300 Mk. Schließlich nahm auch die Gemeindevertretung einstimmig die Magistrats-Vorlage an und erklärte, es auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen zu lassen. Allmählich werden nun wohl auch die Lehrer einsehen, daß es mit der freisinnigen Lehrerfreundschaft eine eigene Sache ist. Im Parlament klagen sie die Regierung und die Konservativen der „Knausererei“ gegen die Lehrer an; wenn es für sie aber gilt, die Lehrerfreundlichkeit in der Praxis zu beweisen, sind ihnen selbst die „knauserigen“ Sätze der Regierung zu hoch und wollen sie es auf einen Konflikt ankommen lassen, um nur das Lehrergehalt noch um einige hundert Mark herunterzudrücken.

Nach den „Berl. Polit. Nachrichten“ wird die Vorlage über die Einkommisse dem Landtage in der bevorstehenden Session noch nicht zugehen.

Das kaiserlich statistische Amt veröffentlicht die erste der von jetzt an halbmonatlich erscheinenden Uebersichten über die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl. Danach betrug der Einfuhr-Ueberschuß in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J.: Weizen 11 986 214, Roggen 6 705 576, Gerste 9 550 320 und Hafer 5 439 628 Doppelzentner.

Der Prozeß gegen die beiden wegen Ermordung des deutschen Bankiers Häfner in Marokko angeklagten Spanier hat am Sonnabend vor dem Gerichtshof in Cadix begonnen. Obgleich die That in Tanger geschehen ist, ist zur Aburtheilung der Gerichtshof in Cadix zuständig, da die Angeklagten Spanier sind. Der Haupturheber des Mordes namens Francisco Perez Salgado sagte aus, er sei schon wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt worden; er habe das Christenthum abgeschrieben und sei in den Dienst des Scheriff Hassan eingetreten. Er beschuldigt einen anderen Diener des Scheriff, namens Hassan, des Mordes an Häfner. Der zweite Angeklagte machte eine belanglose Aussage. Der Prozeß wurde auf Montag vertagt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Wie wir hören, hat die Kreuzerdivision in der Gaoische-Bucht gelandet, um von dort, als dem dem Thatorde zunächst gelegenen Hafen, auf die chinesische Regierung einen Druck auszuüben zur baldigen und umfassenden Erfüllung der deutscherseits aus Anlaß der

Ermordung zweier deutscher Missionare und der Zerstörung einer deutschen Mission erhobenen Forderungen.“

In der sächsischen Kammer sind bekanntlich die Sozialdemokraten beim Hoch auf den König lärmend hinausgelaufen, sie haben aber die Kritik des Präsidenten: „Sind das Sachsen, die, wenn wir unserem Könige huldigen wollen, davonlaufen?“ sehr übel genommen und am Sonnabend eine Debatte darüber veranlaßt. Abg. Goldstein war ihr Wortführer. Vizepräsident Streit wies die Klagen des Abg. Goldstein als völlig grundlos zurück. Er machte darauf aufmerksam, daß sie Treue dem König und der Verfassung geschworen haben. „Durch ihr Verhalten haben die Sozialdemokraten zu erkennen gegeben, daß sie von Treue gegen den König nichts wissen wollen und sich in Widerspruch mit der Verfassung gesetzt.“ Der Abg. Frähdorf entgegnete: „Wir haben den Eid aber geleistet, das Wohl des Vaterlandes, des Volkes zu wahren.“ Aber Abg. Dr. Mehnert verliest den Wortlaut der Eidesformel, welche lautet: „Ich schwöre, die Staatsverfassung treu zu wahren und in der Ständeversammlung das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes allenthalben zu beobachten.“ Diese Vorgänge werfen ein ebenso deutliches wie klägliches Licht auf die Moral der Sozialdemokratie überhaupt, wie auf ihre Praxis hinsichtlich einer Eidesleistung.

Die Umbildung des französischen Artillerie-Materials soll nach einer Meldung aus Paris bereits soweit vorgeschritten sein, daß 100 Batterien mit dem neuen Material ausgerüstet werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1897.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind Montag früh von Schlesien bezw. Bln auf der Wildparkstation eingetroffen.

— Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags im Neuen Palais bei Potsdam die Marinevorträge entgegen. — Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge stattete der Kaiser dem Reichskanzler nachmittags einen längeren Besuch ab.

— Se. Majestät der Kaiser wird, wie bereits kurz gemeldet, am Montag, den 22., vormittags gegen 9^{1/2} Uhr, mit dem Sonderzuge in Kiel eintreffen und an Bord des Flaggschiffes der 1. Division S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Absteigequartier nehmen. Es findet kein offizieller Empfang statt, jedoch melden sich auf dem Bahnhof der kommandirende Admiral, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, der Stationschef der Dfiseestation und der Stadt-Kommandant. Am 22., mittags 12 Uhr, findet im Ezerierhause die Vereidigung der Rekruten im Weissen St. Majestät statt, nachdem die Stationspfarrer beider Konfessionen eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Eides gehalten haben. Nach der Vereidigung nimmt Se. Majestät militärische Meldungen entgegen und wird darauf bei den Offizierkorps der vereidigten Mannschaften im Marine-Offizierkasino das Frühstück einnehmen. Die Abendtafel findet an Bord S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ statt. Ueber die Abreise Sr. Majestät sind noch keine Bestimmungen erfolgt.

schwer zurück; eine halbe Stunde darauf hatte er aufgehört, zu leben. — Ein Jahr darauf!

Leni betrauerte den Mann, „der niemand hat, welcher um ihn weint und betet,“ dann trat sie mit Hannes vor den Altar. In diesem Jahre hatte der Müller vollauf Gelegenheit, die Tüchtigkeit des Hannes auch in der Landwirtschaft, sowie seinen Fleiß und seine Ausdauer in den Versuchen, das zu lernen, was ihm fehlte, zu erproben. Er liebt seinen Schwiegerjohn zwar nicht zärtlich, denn das ist bei dem schroffen Wesen des Müllers nicht gut möglich, den „Schiefer-deckerhannes“ aus dem kleinen Häufel am Bachrande zu lieben; und Hannes bedarf oft eines mahnenden Blickes, eines bittenden Wortes seiner Frau, um seine Empfindlichkeit zu meistern und nicht aufzubaufen, allein er denkt mit Leni: „Kommt Zeit, kommt Rath!“

Frau Malzhuber ist noch immer Wittve; sie ist gegen nochmaliges Heirathen etwas abgekühlt. Auch die Manni von Silberbach ist noch ledig. Es will keiner Hiesls Nachfolger werden.

„Behext war'st,“ pflegt die Mutter oft zu sagen, „rein verhext, daß Dich in den laugen Bagabund vergaßt hast. Jetzt kannst warten, bis er aus dem Kriminal kommt, Dein Liebster. Zwei Jahre sind ja bald vorüber. Willst aber noch was Besseres und Feineres, wart' fünf Jahre, da kommt sein Vusenfreund aus dem Kerker, der Advokatenfranz. Hast das Aussehen. Wenigstens hast dann einen gesekten Mann!“

— Der deutsche Militärattaché Oberst v. Schwarzkoppen ist heute anlässlich seines Scheidens von Paris mit dem Präsidenten Faure empfangen worden.

— Das Ehren-Diplom, welches der Verband deutscher Kriegs-Veteranen (Sitz Leipzig) seinem Ehrenmitglied, dem Fürsten Bismarck, hat anfertigen lassen, soll dem Altreichskanzler nunmehr überreicht werden. Da der Fürst zugesagt hat, das Diplom aus den Händen der alten Veteranen selbst in Empfang nehmen zu wollen, so hat der Vorstand des Krieger-Verbandes in Friedrichruh angefragt, an welchem Tage der Fürst die mit der Ueberreichung des Diploms beauftragte Deputation zu empfangen wüßte. Die Deputation besteht aus Kameraden Lange- Leipzig, Hamann-Berlin, Dorel-Greif, Holzhaufe = Braunschweig und Lippmann-Hannover.

— Minister v. Miquel hatte für gestern Abend den Reichskanzler und die übrigen Minister zu einem Bierabend eingeladen.

— Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt es sich, daß für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen, welches durch den Rücktritt des Herrn v. Pommer-Esche frei wird, Staatsminister v. Voetticher in Aussicht genommen ist.

— Im Kultusministerium trat heute Vormittag unter dem Vorstehe des Ministers Boffe die Konferenz zur Besprechung von Maßnahmen auf dem Gebiete des höheren Unterrichts = Wesens, besonders betreffend Uenderung der Prüfungsordnung für das Lehramt der höheren Schulen, zusammen. An der Konferenz nahmen mehrere Provinzial-Schulräthe, sowie Lehrer höherer Anstalten und einzelne Parlamentarier teil. Geheimrath Hinzpeter war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Abends findet ein Festmahl bei dem Minister statt, wozu auch der Bischof Anzer aus China geladen ist.

— Der wirtschaftliche Ausschuß zur Begutachtung und Vorberathung handelspolitischer Maßnahmen ist heute Vormittag im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Die Verhandlungen sind vertraulich. Heute Abend giebt Staatssekretär Graf Pofadowsky den Mitgliedern des Ausschusses ein Diner, zu dem das Erscheinen des Kaisers erwartet wird.

— Abschlägig beschieden hat das Kriegsministerium eine Eingabe des deutschen Fleischerverbandes bezüglich einer Abänderung des neueingeführten Submissionsverfahrens bei Fleischlieferungen für das Militär und einer besonderen Bevorzugung der kleinen Fleischermeister.

— Wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, liegt der frühere Direktor der Kolonialabtheilung, Dr. Kayser, im Sterben.

— Ueber die Ruhezeit der Eisenbahnbeamten hat der Eisenbahnminister neuerdings eine Verfügung erlassen, die den Begriff der Ruhezeit näher bestimmt und insbesondere einschränkt, daß überall bei Bemessung der planmäßigen Dienstdauer die Zeit mit einbezogen werde, während deren die Bediensteten vor Antritt und nach Beendigung der Fahrt in Anspruch genommen werden.

— Der frühere Oberförster des Fürsten Bismarck steht allerdings in Klage mit dem Fürsten wegen seiner Pensionierung. In den „Hamb. Nachr.“ ist darüber zu lesen: „Das Klageobjekt liegt in verschiedenartiger Auslegung der Bestallung, welche Fürst Bismarck dem Oberförster ausgestellt hat. Der Fürst glaubt, eine Pension von 4500 Mk. jährlich zugesagt zu haben, und ist bereit, dieselbe zu leisten, während der Oberförster 900 Mark mehr Pension, also 5400 Mark, in Anspruch nimmt. Es ist dies eine einfache Rechtsfrage, deren gerichtliche Entscheidung beide Theile gewünscht haben.“ Dagegen wird schwerlich jemand etwas einzuwenden haben.

— Vor dem kaiserlichen Disziplinarhofe für die Schutzgebiete hat heute die Verhandlung gegen Dr. Karl Peters in der Berufungsinstanz begonnen. Dr. Peters war nicht erschienen. In der ersten Instanz war Dr. Peters des Dienstvergehens für schuldig befunden und auf seine Bestrafung mit Dienstentlassung erkannt worden. Dagegen hatte Dr. Peters die Berufung eingelegt und seine Freisprechung beantragt. Gleichzeitig war auch von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden, weil Dr. Peters nicht dem vollen Umfange der Anklage nach schuldig befunden, und deshalb auch nicht zur Tragung der vollen Kosten des Verfahrens verurtheilt worden war. Zu der Verhandlung war als Zeuge nur der Bezirkssekretär Zanke erschienen. Premierlieutenant Frhr. v. Bechmann war wegen Krankheit ferngeblieben. Der Staatsanwalt Geh. Legationsrath Dr. Hellwig vertrat die Auffassung, daß Dr. Peters des Dienstvergehens schuldig und daher in vollem Umfange der Anklage verantwortlich und mit vollem Kostenbetrage zu belegen sei. Der Disziplinargerichtshof für die Schutzgebiete hob die Entscheidung in erster Instanz auf und verurtheilte den An-

geklagten zu einer noch schärferen Strafe als diese. Er erkannte Dr. Peters schuldig in vollem Umfange der Anklage, verurtheilte ihn zur Dienstentlassung und legte ihm alle Kosten des Verfahrens auf.

— Der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Stadthagen, der wegen Beleidigung des Landgerichts Magdeburg und des Bürgermeisters von Staffurt zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, welches Urtheil das Reichsgericht aufhob, wurde in der erneuten Verhandlung zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Kiel, 15. November. Die im hiesigen Hafen anwesende Kriegsflotte hat heute, als am Jahrestage der Proklamirung der brasilianischen Republik, zu Ehren des hier vor Anker liegenden brasilianischen Kreuzers „Tuph“ über die Toppen geschlaggt. Mittags wurden zwischen dem brasilianischen und den deutschen Kriegsschiffen Salutsschüsse aus-gewechselt.

Apolda, 15. November. Bei den diesmaligen Gemeinderathswahlen, wobei zehn Gemeinderäthe zu wählen waren, sind die Sozialdemokraten, zu deren Hochburgen bisher die hiesige Fabrikstadt gehörte, völlig unterlegen.

Westpreussische Handwerker-Konferenz.

Danzig, 15. November.

Eine stattliche Zahl von Handwerksmeistern aus der Provinz — etwa 80 — hatte sich bereits gestern Nachmittag in dem Stadtverordnetenale des hiesigen Rathhauses versammelt, um der Begrüßung seitens der Danziger Innungsgeoffen beizuwohnen und danach an den geschäftlichen Vorberathungen theilzunehmen. Bis gestern Abend waren erschienen die Vertreter von Danzig, Graudenz, Elbing, Marienwerder, Thorn, Br. Stargard, Schwes, Karthaus, Marienburg, Mewe, Königs, Neuenburg. Herr Obermeister Herzog = Danzig begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß von den zur Theilnahme aufgeforderten Behörden ihr Erscheinen zu den Verhandlungen bestimmt zugesagt hätten die Herren Oberpräsident von Gökler, Regierungspräsident von Solwede und Landeshauptmann Jäckel-Danzig, der Magistrat zu Danzig, Vertreter derjenigen Behörden, welche selbst Werkstätten in ihren Betrieben haben, der westpreussischen Provinzial-Gewerkschaftskammer, die Herren Regierungspräsidenten zu Königsberg und Gumbinnen haben als Vertreter die Herren Regierungsassessoren Kleinschmidt und Dr. Schmidt-Scharf genannt.

Herr Herzog gab einen kurzen Ueberblick über die zur Berathung stehenden Gegenstände. Die Versammlung schritt, nachdem der Redner die einzelnen Punkte der Tagesordnung besprochen, zur Wahl der Kommissionen. Es wurden gewählt: In die Kommission zur Besprechung über die Ausgestaltung der Innungsausschüsse die Herren Heinrichs-Elbing, Scheidigen = Marienwerder, Brandt-Schwes, Judke-Danzig; in die Kommission, betr. die Handwerkerkammer, die Herren: Kriethe-Graudenz, Stark-Schwes, Saufe-Marienwerder, Tischlermeister Böhme-Elbing und Scheffler-Danzig; in die Kommission, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Herren: Wiczowski-Karthaus, Zimmermeister Feh-Danzig, Maurermeister Herrmann-Elbing, Tischlermeister Weglaff-Marienwerder und Malermeister Gutzeit-Graudenz; in die Kommission, betr. Zweckmäßigkeit von Gewerbe-Ausstellungen, die Herren: Malermeister Ehler-Danzig, Schmiedemeister Druhschowski-Graudenz, Schmiedemeister Hopp-Graudenz, Malermeister Steimbacher-Thorn und Schmiedemeister Lippert-Marienwerder; in die Kommission, betr. Aufstellung der Geschäftsordnung, die Herren Wille-Elbing, Ehler-Danzig, Wiesenberg-Danzig, Schulz-Mewe, Kurfürst-Neuenburg, Duse-Br. Stargard und Bäckermeister Ralies-Graudenz. Die Kommissionen traten sofort im Schützenhause zur Berathung zusammen.

Die heutigen (Montag) Verhandlungen des Handwertertages leitete Herr Baugewerkmeister Herzog mit einem Vortrag ein über die bisherigen Verhandlungen und Schritte, wie das neue Gesetz vom 26. Juni 1897 am besten für das Handwerk auszufallen sei, wobei er namentlich an die Verhandlungen auf der letzten Konferenz in Graudenz vor zwei Jahren erinnerte. Redner dankte dann herzlich den beiden Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, durch deren Entgegenkommen der Handwertertag vornehmlich zu Stande gekommen sei, dankte den Ehrengästen und den mehr als 100 Innungscollegen für ihr Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Darauf erhob sich Herr Oberpräsident von Gökler und führte folgendes aus: Die westpreussischen Handwerker treten mit dem heutigen Tage in eine neue Periode der Entwicklung des heimischen Handwerks ein. Wir, die wir wissen, wie schwer es ihnen ist, sich aus der täglichen Arbeit loszureißen und fern von ihrer Arbeitsstätte hier zu berathen, wir betrachten ein berufliches Opfer immer als ein sehr schweres und vermessen meist die greifbare Frucht ihrer Arbeit. Aber die neue Zeit erfordert neue Anstrengungen, denn Sie wissen wohl, daß in den letzten Jahren zehnten alles anders geworden ist und daß Sie unbedingt selbst denken, Ihre Bedürfnisse erwägen, überdenken, Ihre Meinungen aussprechen müssen. Diese parlamentarische Form ist Ihnen etwas unbehaglich; es bleibt Ihnen aber nichts anderes übrig. Und somit ist der heutige Tag für Sie doppelt wichtig. Denken Sie daran, welche Aufgaben des Handwerks harren, daß ein Zusammenstehen unbedingt nöthig ist! Denn nur dann können Sie die Existenz eines Landes sichern, welches dringend zum Wohle des Vaterlandes nöthig ist und demselben seit Jahrhunderten zur Ehre gereicht hat. Also: Einigen Sie sich heute! Dann werden Sie die Früchte Ihrer Arbeit einheimen. Wir Behörden können heute hier nicht eingreifen; denn Sie sind freiwillig zusammengekommen auf Veranlassung Ihres hochverehrten Vorsitzenden, dem Sie schon so viel

berdancken, um Ihre Angelegenheiten zu beraten. Wir wollen aber durch unser Ergehen bekunden, daß wir mit offenem Herzen Ihren Beratungen folgen und den Wunsch haben, daß die Beratungen dem Handwerk zum Segen gereichen mögen! (Lebhafte Beifall.)

Nachdem die Geschäftsordnung festgestellt war, wurden gewählt die Herren: Herzog = Danzig (Vorsitzender), Behrens-Dorf-Horn und Illmann-Danzig (Beisitzer), Fey = Danzig und Leppert-Horn (Schriftführer).

Herr Herzog hielt einen Vortrag über die Novelle zur Gewerbe = Ordnung vom 26. Juni 1897. Zunächst warf er einen Rückblick auf die Bewegungen in den Handwerks-Neuorganisations-Bestrebungen der letzten Jahrzehnte, beschäftigte sich zum Schluß kurz mit der letzten Gewerbenovelle, wie sie aus dem Handelsministerium nach dem Bundesrath gelangt ist, und besprach ausführlich die Umgestaltung der Novelle, wie sie aus dem Bundesrath wieder herausgekommen sei und wie sie nun als Gesetz vor dem Handwerksrathe liegt. Mit der Mahnung, immer in die Zukunft zu schauen, aber darüber nicht die Gegenwart zu vergessen, schloß Herr Herzog.

Es fand sodann eine lebhafte Erörterung über Zwangs- und freie Innungen statt. Zuerst sprach Herr Böhm = Elbing gegen jeden Zwang, ebenso Krieth-Grandenz, Ehlers-Danzig, Kalies-Grandenz, Stark-Schwesig, dafür sprachen Hüfen, Wobelski und Baumgart-Danzig, ferner Scheidtgen = Marienwerder und in bedingter Weise Wittenberg-Stuhm. Die Verammlung beschloß, ihre Meinung dahin auszusprechen: Jede Innung behält das Recht, sich zu gestalten, wie sie will, und soll ihre Stellungnahme, ob freie, ob Zwangsinnung, von keinem Einfluß auf die Zugehörigkeit zum Verbands sein. Weiter wurde beschlossen, den Innungen, welche die Vorrechte des Paragrafen 100 e des Gesetzes besitzen, nochmals zu empfehlen, den Antrag auf Umbildung in Zwangs = Innungen beim Regierungen-Präsidenten baldigst zu stellen, damit sie sich die Frist zur Wahrung ihrer Rechte erhalten. Ob nachher die Umwandlung in eine Zwangsinnung wirklich geschehe, sei eine andere Sache. Um 1 Uhr wurde eine längere Mittagspause gemacht.

Zu weiteren Verläufe der Verhandlung theilte zunächst der Vorsitzende Herr Herzog mit, daß nach der Präferenzliste 114 Delegirte anwesend seien. Dann referirte Herr Obermeister Suling = Br. Stargard über die Bildung von Innungs-Ausschüssen. Das Gesetz schreibt zwar die Bildung von Innungs-Ausschüssen nicht vor, doch ist es den Innungen sehr zu empfehlen, solche Ausschüsse zu bilden. Der Vortragende erläuterte dann die Bestimmungen des Gesetzes, so weit sie die Innungs-Ausschüsse betreffen, und las dann das Statut des Danziger Innungs-Ausschusses vor, welches anderen Städten von der Kommission als Normalstatut empfohlen wird. In Danzig gehören dem Innungs-Ausschuß ca. 1500 Meister und 900 Lehrlinge an, und die Kosten betragen jährlich 280-300 Mark.

Hierauf referirte Herr Obermeister Krieth-Grandenz über verschiedene Fragen, betreffend die Errichtung der Handwerkerkammer. Die gestern Abend gebildete Kommission schlägt vor, für die Provinz Westpreußen eine Handwerkerkammer in Danzig und 5 Kammerunterbezirke zu bilden, von denen 2 auf den Regierungsbezirk Danzig, 3 auf den Regierungsbezirk Marienwerder entfallen. Zu dem ersten dieser Unterbezirke gehören die Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe, Niederung, Carthaus, Neustadt und Bugig; zum zweiten Marienburg, Br. Stargard, Dirschau, Elbing Stadt und Land; zum dritten Königs-Platow, St. Krone, Schlochau und Tuchel; zum vierten Grandenz, Marienwerder, Stuhm und Schwesig und zum fünften Thorn, Briesen, Culm, Lobau, Rosenburg und Strasburg. Die Zahl der Mitglieder soll sich nach der Zahl der anwesenden Handwerker richten, und zwar werden auf jeden vollzähligen Kreis 1-5 Abgeordnete kommen. Die Wahl erfolgt auf indirektem Wege. Die wahlfähigen Handwerker wählen Wahlmänner, die ihrerseits die Abgeordneten ernennen. Hat eine Innung weniger als 10 Mitglieder, so wird dieselbe mit einer anderen Innung zusammengelegt. Die Kosten sollen dem Provinzialverband auferlegt werden, der das Recht haben soll, sie auf die einzelnen Gemeinden zu vertheilen, welche nach dem Gesetz die Kosten aufzubringen haben.

Ueber das Referat entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher zunächst der Vorsitzende die Gründe mittheilte, weshalb die Kommission die Bildung einer Kammer empfohlen habe. Es sei davon gesprochen worden, für den Regierungsbezirk Marienwerder eine besondere Kammer zu wählen. Dagegen spricht aber das Beispiel der Landwirthschaftskammer, welche gleichfalls für die ganze Provinz fungirt. Auch werden die Beschlüsse um so mehr Gewicht haben, je größer die Zahl der Abstimmenden ist, und schließlich wurde auch noch darauf hingewiesen, daß zwei Kammern zu viele Kosten machen würden. Die Abstimmung ergab, daß mit allen gegen vier Stimmen beschlossen wurde, nur eine Handwerkerkammer zu errichten. Als Versammlungsort wurde gegen 6 Stimmen, welche auf Grandenz fielen, Danzig gewählt.

Viele Schwierigkeiten machte die Bestimmung über die Zahl der Mitglieder. Es ist gewünscht worden, daß jede Innung einen Vertreter wählt, das geht aber nicht an, denn wir haben in unserer Provinz über 300 Innungen, auch ist die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Innungen sehr verschieden, so zählt Danzig 1500 Innungsmeister, Tuchel nur 60. Zu unserer Provinz gehören 27 Kreise, und wenn man als Durchschnitt 3 Wahlmänner für den Kreis annimmt, so würden 81 Abgeordnete herauskommen. Wenn direkte Wahl eingeführt würde, so würde, da mehrere nicht verloren gehen, deshalb sei von der Kommission die indirekte Wahl vorgeschlagen. Der Handwerkertag nahm schließlich alle Anträge der Kommission an.

Provinzialnachrichten.

St. Krone, 15. November. (Verschiedenes.) Bericht sind zum 1. Dezbr. der Haupt-Steuer-Amts-Kontrollen nach Elbing, der Haupt-Steuer-Amts-Kontrollen nach Elbing nach St. Krone. Der am 5. Oktober d. J. auf dem Lehrer Schulischen Neubau verunglückte Arbeiter August Biele ist heute infolge Gehirnerschütterung im hiesigen Krankenhaus verstorben. Er hinterläßt eine Ehefrau und vier majorenne Kinder. — Auf Anregung der evangelischen Geistlichen unserer

Stadt hat sich auch hier ein christlicher Verein junger Männer gebildet.

Dirschau, 12. November. (Revision des Bahnhofes.) Gestern Mittag traf die vom Eisenbahnminister entsandte Kommission zur Untersuchung der Betriebseinrichtungen auf größeren Bahnhöfen in Bezug auf ihre Betriebssicherheit, sowie der Dienstordnungen der Betriebsbeamten hier ein. Die Kommission bestand aus den Herren Geheimer Oberbaurath Schneider, Geheimer Regierungsrath Kriesche und Regierungsrath Domischke. In Begleitung der hiesigen höheren Aufsichtsbeamten besichtigten die Herren die Betriebsanlagen des Bahnhofes, die Liebernachtslokalen, Lokomotivschuppen, das Stationsgebäude, ließen sich viele Betriebsbeamte vorstellen und ließen sich von diesen eingehend Auskunft über Betriebsverhältnisse, Dienstordnungen bezw. Dauer der Dienstzeit und dergl. geben.

Danzig, 13. November. (Verschiedenes.) Sein 60jähriges Doktorjubiläum feierte gestern Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Sildebrandt. — Der Verein Danziger Künstler veranstaltet in seinem Vereinslokale „Reinkammer“ eine kunstgewerbliche Ausstellung. — In der letzten Nacht wurde in dem Konferenzzimmer der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein dreifacher Einbruch verübt, wobei jedoch nur geringe Gegenstände in die Hände der Einbrecher fielen. Der eiserne Tresor, in dem sich außer baarer Münze die mit 100 000 Mk. versicherte Königskrone befindet, ist unverfehrt geblieben.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 16. November 1897.

(Cirkus M. Petroff.) Einen Cirkus im Saale hat man hier in Thorn wohl noch nicht gesehen. Wer da glaubt, daß so etwas kaum einzurichten geht, der kann sich im Viktoria-Saale eines anderen überzeugen. Wegen der winterlichen Jahreszeit hat sich der Cirkus M. Petroff, der auf seiner Rundreise durch unseren Osten hier eingetroffen ist, dort niedergelassen und man kann, wie hübsch und tadellos man dort die ganzen Cirkuseinrichtungen anbringen verstanden hat. Die Manege ist in der Mitte des Saales angelegt und obwohl sie recht groß ist, bleibt doch noch viel Raum für die Zuschauerplätze, Raum genug, um die Direktion auf ihre Rechnung kommen zu lassen, wenn derselbe alle Abende vollbesetzt ist. Auch die Saalhöhe ist in einen Zuschauerraum verwandelt. Die Manege ist mit dicken Kofismatten ausgelegt, die noch eine Unterlage haben, so daß die Pferde vollständig geräuschlos laufen. Vom kleinen Saale aus betreten die Künstler und Pferde die Manege. Die Zuschauer sitzen besser und bequemer und gegen die Witterung geschützt wie in einem Zelte. Die helle Beleuchtung des Saales trägt ebenfalls dazu bei, den Vorstellungen des Cirkus im Saale einen größeren Reiz zu geben. Gestern Abend gab der Cirkus seine Eröffnungsvorstellung, deren außerordentlich befriedigender Verlauf die Erwartungen aller Besucher weit übertraf. Der Cirkus M. Petroff ist ein kleiner, aber sehr leistungsfähiger Cirkus, der mit keinem der Wandercirkusse, wie sie die Provinzen bereisen, einen Vergleich zu scheuen braucht. Nach dem, was gestern vorgeführt wurde, hat er die besten Dressur- und Schulpferde, tüchtige Reiterkünstler und in Herrn Reinisch vom Cirkus Busch einen Schulreiter, der gewiß ebenso tüchtig ist, wie der vom Cirkus Blumenfeld hier bekannte Herr Milanowitsch. Dazu kommen amüsante Clowns. Neben den eigentlichen Cirkuskünsten sind auch die Spezialitäten-Fächer, die zu dem Programm eines Cirkus gehören, sehr gut vertreten und etwas neues und eigenartiges bietet der Cirkus Petroff mit der Vorführung dreifacher Hausthiere. Jede Nummer des Programms nimmt das volle Interesse des Publikums in Anspruch, alles gelingt immer aufs beste, und das ganze Programm widelt sich wie am Schnürchen ab. Die Künstler und Künstlerinnen treten in neuen gefälligen und reichen Kostümen auf und die Schaar der weiblichen und männlichen Mitglieder des Personals, die zu Beginn jeder Programmnummer am Eingange der Manege Chainen bilden, repräsentiren sich in eben solchen Uniformen. So macht der Cirkus neben dem allgemeinen vortheilhaften Eindruck auch den, daß er die geordnetste und geschickteste Leitung hat. Die gefragte Vorstellung begann Fräulein Selene mit einer sehr gewandten Galopp-Volte, worauf Hr. Gerard als August der Dumme sich mit einem komischen Entree einführte, das ihm gleich die Gunst der Zuhörerschaft erwarb. Dann führte Herr Direktor Petroff den in Freiheit dressirten russischen Rapphengst „Othello“ vor. Als vorzüglich und sehr sicher arbeitende Akrobaten und Sandgladiatoren produzierten sich die Gebrüder Marino. Herr Reinisch ritt den ungarischen Vollblut-Wallach „Rheingold“ in allen Gangarten der hohen Schule und führte dann den anglo-arabischen Wallach „Merveille“ als Walzerkönig und Lancadeur vor, dessen Dressur bewundernswürdig ist. Fräulein Albertine, eine tüchtige Akrobatin von frischer einnehmender Erscheinung, führte einen Lawinensturz aus der Höhe von vier aufeinanderstehenden Tischen aus, die jugendliche Amnia zeigte als Trapezkünstlerin eine staunenswerthe Vollendung und Hr. Suberts produzierte sich auf dem straff gespannten Telegraphendraht, auf dem er sich so sicher bewegt, als ginge er auf dem Erdboden. Die Gebr. Darton traten mit großartigen Produktionen an der Balancestange auf, Herr Alexander, ein noch sehr jugendlicher Künstler, führte noch eine Volte auf ungestaltetem Pferde aus. Mit der Vorführung des Gradiger Vollbluthengstes „Norfolk“ zeigte sich Frau Direktor Petroff als schneidige Schulreiterin von vorzüglicher Haltung. Besonders interessant und spannend war ein Jeu de Barre, geritten von Frau Direktor Petroff, Frau Gerard und Herrn Reinisch, bei dem letzterer so recht seine außerordentliche Gewandtheit als Reiter beweisen konnte. Zum Schluß nennen wir wieder Herrn Direktor Petroff, welcher die erste Kraft seines Cirkus ist und in seiner künstlerischen Vielseitigkeit die größte Bewunderung der Zuschauer erweckt. Er trat noch als Spring-Clown auf, als welcher seine Leistungen staunens-erregend waren, sowie weiter als Dressieur einer Anzahl Hausthiere, von denen er gestern einen Hiel, mehrere Schweine, mehrere Hunde, eine Kacke und eine Katze vorführte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich Vertreter der mannigfaltigen Arten unserer Hausthiere so abrichten lassen, wie es Herr Petroff verstanden hat. Die Vorführung der Thiere rief die

schallendste Heiterkeit und bei der Jugend hellen Jubel hervor. Nach jeder Programmnummer wurde gestern von dem ziemlich zahlreichen Publikum reichlicher Beifall gesendet. Nach der so freundlichen Aufnahme der Eröffnungsvorstellung ist wohl zu erwarten, daß die weiteren Vorstellungen des Cirkus Petroff zahlreichen Besuch haben werden. Für die Cirkuskünste hat das Thorer Publikum ja immer große Vorliebe gezeigt. Die Eintrittspreise des Cirkus Petroff sind sehr billige.

(Dabrowski-Konzert) am Donnerstag den 18. d. M.: Am 6. August d. J. spielten die 10- und 12-jährigen Violinkünstler Stanislaus und Max Dabrowski in Kolberg, worüber wir der „Kolberger Ztg.“ folgendes entnehmen: „Gestern fand im Neuen Gesellschaftshause ein Geigenkonzert statt, welches durch die Jugend der ausführenden Künstler noch einen besonderen Reiz erhielt. Es waren die 10- resp. 12-jährigen Geigenvirtuosen Stanislaus und Max Dabrowski. Beide Knaben, vor allem aber Stanislaus, rechtfertigten schon jetzt den Namen Künstler. Ihre Technik ist vortrefflich, und der Vorgesang macht sich beim Vortrag bereits in angenehmer Weise bemerkbar. Stimmungsvoll wurde das Konzert mit „Vier's Air varié“ eingeleitet, worauf derselbe Künstler (Stanislaus) eine ungarische Rhapsodie von „Hauer“ vortrug, welche hohe Anerkennung verdiente. Sehr feurig trug der junge Künstler einen „Kujawiak“ vor, worauf „Lollo's Tempo di Valle“, von beiden Brüdern ganz vortrefflich vorgetragen, einen würdigen Schluß bildete. An ihrem Vater, Herrn Lehrer Dabrowski, fanden die jungen Künstler einen sicheren und verständnißvollen Begleiter auf dem Piano. Das Konzert war sehr stark besucht, und das Publikum sorgte nicht mit lebhaftem Beifall. Auch durch zahlreiche Blumen-spenden wurden die kleinen Künstler ausgezeichnet.“ Nach allen Zeitungskritiken steht unseren Kunstfreunden sicher ein reizender Musikabend bevor.

(Verschwundenes Mädchen.) Die 13jährige Tochter Leokadia des Händlers Vogaczki zu Marienfelde, Kreis Bromberg, hat sich am 28. September aus dem elterlichen Hause entfernt, um in Jordan an dem Konfirmandenunterricht theilzunehmen, und ist seitdem verschwunden. Das Mädchen versteht nur polnisch, hat eine blasse Gesichtsfarbe und dunkle Haare und Augen, trug einen weiß-grau gestreiften Rock mit grauer Taille und lief barfuß.

(Betrug.) Zur Voricht mahnen für Geschäftsleute mit großer Kasirtheit ausgeführte Betrugsfälle, welche schon des Ofteren im Laden des Wirthwarengeschäfts von Romann hier selbst vorgekommen sind. Es kommen Käuferrinnen, welche bei einer Verkäuferin beispielsweise für 10 Pf. Wurst nehmen und sich darüber den Kassenschein geben lassen. Dann gehen sie aber zu einer anderen Verkäuferin und kaufen bei dieser größere Fleischvorräthe ein. Beim Verlassen des Ladens zeigen sie an der Kasse nur den Schein über 10 Pf. vor, infolgedessen sie auch nicht mehr zu bezahlen haben. Solche Betrugsereien können natürlich nur bei von Käufern gefülltem Laden verübt werden. Heute gelang es bei einer derartigen Betrugserei die Thäterin abzufassen. Die Betrugin, die von der Kassirerin beobachtet worden war, entkam noch aus dem Laden und flüchtete in ein Nachbarhaus. Als die Kassirerin die Flüchtige hier einholte, erhielt sie von dieser sogleich einen Schlag ins Gesicht. Das verätherte Fleisch suchte die Betrugin auf dem Hofe des Hauses in dort stehende Kisten zu verstecken. Die herbeigeholte Polizei nahm die Betrugin fest, in welcher der Arbeiter Franziska Buczkiewicz festgestellt wurde. Bei ihrer Vernehmung vor dem Herrn Polizeikommissar war die Betrugin so dreist, zu streiten, daß man sie des Betruges beschuldigen könne.

(Diebstahl.) Das Dienstmädchen Martha Willigalski ist verhaftet worden, weil es einem anderen Dienstmädchen ein Stui mit einer Taschenuhr nebst Kette, sowie einen Ring und eine Brosche im Gesamtwerte von 43.50 Mk. entwendet hat. (Maul- und Klauenfuchse.) Die Meldung in unserer gestrigen Nr., wonach unter dem Rindvieh des Gutes Ostasewo die Maul- und Klauenfuchse ausgebrochen sein soll, erweist sich als unrichtig. Einer Bekanntmachung in der Nr. vom Sonnabend den 13. d. Mts. des amtlichen Publikationsorgans für Mocher haben wir die unrichtige Meldung entnommen, die auf eine telephonische Mittheilung aus Ostasewo Bezug nimmt. Wie uns mitgetheilt wird, handelt es sich hierbei um den Ausbruch der Maul- und Klauenfuchse unter dem Rindviehbestande des Gutes Tillitz. (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. (Weitere Localnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Elektrische Lokomotive.) Am Freitag ging vom Barier Lazare-Bahnhofe nach Mantas ein aus 14 Personenvaggonen zusammengesetzter Probezug mit der Heilmann'schen elektrischen Lokomotive ab. An der Probefahrt nahmen deutsche, französische, englische und russische Fachmänner theil. Die Lokomotive ist 18 Meter lang und erfuhr jüngst wesentliche Verbesserungen, insbesondere was die Verbarmung des Dampfes für elektrische Triebkraft betrifft. Der Rauch ist gering, die Geschwindigkeit des heutigen Zuges beträgt 30 Kilometer die Stunde und wird als das Minimum der aufs vierfache zu steigenden Geschwindigkeit bezeichnet.

(Ueber einen eigenartigen Diebeskniff) wird aus Paris gemeldet: In den großen Pariser Modewaarenhandlungen wird viel gestohlen, trotzdem zahlreiche Aufseher angestellt sind, um über die Diebe oder eigentlich Diebinnen zu wachen. Ein findiger Burche hat nun ein Mittel gefunden, sich die gestohlenen Sachen anzueignen, ohne sich irgend einer Unannehmlichkeit auszuweisen. Er mischt sich unter die in diesen Handlungen wogende Menge, haßt scharf auf, entdeckt denn auch bald einen Diebin. Er folgt ihr bis in ihre Wohnung, wo er sich als „Zuspektor“ vorstellt und sie mit Verhaftung bedroht, wenn sie nicht das Gestohlene ihm ausliefern. Damit aber ist der Burche nicht zufrieden, er giebt vielmehr zu verstehen, daß dies wohl nicht das erste Mal sei. Er nöthigt sie, ihm die Rechnung zu zeigen, wo er alles mitnimmt, was aus der fraglichen Handlung herfließen könnte, vorbehaltlich der Rückgabe. Eine der so erleichterten Diebinnen ging vor kurzem in eine dieser Modewaarenhandlungen, um Nachschub zu erbitten: sie habe nur eine Kleinigkeit genommen, während der „Zuspektor“ sie förmlich ausgeplündert habe. Hier-

durch ist dieser neueste Diebeskniff ans Licht gekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. November. Der Kaiser wohnte gestern Abend dem von dem Staatssekretär Grafen Posadowsky zu Ehren des wirthschaftlichen Ausschusses gegebenen Diner bei, lieh sich sämtliche Mitglieder einzeln vorstellen und erkundigte sich eingehend nach den betreffenden Industrien. Namentlich die süddeutschen Mitglieder, welche zum ersten Male dem Kaiser vorgestellt wurden, zeigten sich hocherfreut über die Leutseligkeit und das eingehende Interesse des Monarchen an wirthschaftlichen Fragen. Der Kaiser befürwortete im Laufe der Unterhaltung lebhaft den Ausbau des Kanalsystems und beabsichtigt, den wichtigen Sitzungen des Ausschusses beizuwohnen. Am Diner nahmen theil: Hohenzoller, Miquel, Briesel, Hammerstein, Nieberding, Thielemann, Eulenburg, Lucanus, die Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und der Kommandant des Hauptquartiers Plessen. Der Kaiser verweilte bis 10 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Novbr. 15. Novbr.

Tend. d. Fondsabörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-80	217-40
Warschau 8 Tage	216-25	216-30
Oesterreichische Banknoten	169-80	169-85
Brennische Konjols 3%	97-30	97-40
Brennische Konjols 3 1/2%	102-90	102-90
Brennische Konjols 4%	102-90	102-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-	97-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-80	102-80
Deutsche Reichsanleihe 4%	91-70	91-70
Westf. Pfandbr. 3% neu. II.	99-90	99-80
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	99-70	99-70
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	101-50	101-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-30	67-30
Türk. 1% Anleihe C	-	24-60
Italienische Rente 4%	93-80	93-60
Ruman. Rente v. 1894 4%	91-60	91-60
Diston. Kommandit-Antheile	199-20	199-80
Harpener Bergw.-Aktien	185-30	186-25
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	-	-
Weizen-Loko in Neuhof Sept.	99 1/4	99 1/4
Spiritus:		
70er Loko	36-30	36-70
Distont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Londoner Distont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 16. November.

Benennung	niedr. hchr.	Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	15 00	17 50
Roggen	"	12 00	13 50
Gerste	"	12 50	14 00
Hafer	"	13 00	14 00
Stroh (Nicht)	"	4 00	-
Heu	"	4 00	5 00
Erbsen	"	-	-
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	-
Weizenmehl	"	9 40	17 20
Roggenmehl	"	8 20	12 00
Brot	2 1/2 Kilo	-	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	-
Bauchfleisch	"	-	90
Kalbfleisch	"	-	-
Schweinefleisch	"	1 20	1 40
Geräucherter Speck	"	1 40	-
Schmalz	"	1 40	-
Hammelfleisch	"	1 00	1 20
Eßbutter	"	1 60	2 40
Eier	Schock	3 20	3 30
Krebse	"	-	-
Nale	1 Kilo	-	-
Bresse	"	80	90
Schleie	"	1 00	-
Hechte	"	80	90
Karauschen	"	-	-
Barsche	"	80	90
Zander	"	-	-
Karpfen	"	-	-
Barbiten	"	-	-
Weifische	"	30	40
Milch	1 Liter	12	-
Petroleum	"	18	20
Spiritus	"	1 20	-
(denat.)	"	40	-

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufahren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 15-20 Pf. pro Kopf, Wirtungskohl 10-15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Bfd., Nessel 10-25 Pf. pro Bfd., Birnen 20-25 Pf. pro Bfd., Ballnüsse 20 Pf. pro Bfd., Buten 2.00-4.50 Mk. pro Stück, Gänse 4.00-6.00 Mk. pro Stück, Enten 3.50-4.00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 0.70-1.40 Mk. pro Stück, Sühner, junge 1.00-1.40 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Hahnen 3.50-3.75 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 17. November 1897. (Bis- und Bettag.) Evangelische Militär-Gemeinde (neuer Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl.

Enthaltensamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeinde-schule): Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

17. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.34 Uhr. Mond-Aufgang 11.27 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.55 Uhr. Mond-Unterg. 12.58 Uhr Morg.

Am Bis- und Bettage wird die „Thorer Bresse“ nicht gedruckt. Ausgabe nächster Nummer Donnerstag den 18. November, abends.

Die Verbreiterung des schaufrigen Weges vom Gasthaus Hohenzollern nach dem Fortgehöft Dziwak auf dem hiesigen Fuhrartillerie-Schießplatz durch einen 2,5 m. breiten Sommerweg, veranschlagt zu rund 6000 Mark, soll öffentlich in einem Lose verdingt werden, wofür ein Termin am **Sonnabend den 20. November 1897 vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsansätze gegen Entziehung von 0,50 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Thorn den 9. November 1897.

Baurath Heckhoff.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat wie bisher sofort in der Polizeiwachstube, auf den **Vorkästen** in den daselbst eingerichteten Feuermeldestellen zu erfolgen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung. Für Feuermeldestellen wird auch des Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlagen gegeben.

Thorn den 15. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der am 1. d. Mts. stattfindenden Viehzählung fällt der auf den 2. d. Mts. anberaumte **Vieh- und Pferdemarkt** in Thorn aus und findet demnach der erste Viehmarkt im Monat am **Donnerstag, 9. Dezember d. Js.** statt.

Thorn den 16. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 18. November, vormittags 10 Uhr werde ich im **Riesch'schen Speicher** an der Defensionskaserne **55 Saß (3830 Kilo) Spörgel** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Aleie- u. Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl und **Senabfall** werden am **Freitag den 19. November cr.** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung versteigert.

Agl. Proviant-Amt Thorn.

Andere Unternehmungen halber verpachte ich von **sofort** mein in bester Lage der Stadt seit ca. 100 Jahren bestehendes

Restaurationsgeschäft

auf Wunsch mit auch ohne Kolonial- und Eisenwaarengeschäft.

W. Gasowski, Culmsee.

Ein Landgrundstück,

nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße.

Geschäftshaus u. Wohnhaus

in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Wohnhaus

in **Moder**, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Maffio neubau, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Eine kleine Bauparzelle

in **Moder** preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße.

Brandmalerei!

Erstes Versand-Geschäft Thorn's von feinen

Holzwaaren

zum Brennen, Bemalen und Schnitzen, in bekannt größter Auswahl und bester Qualität.

Vorzügliche Brenn-Apparate für Hand- und Fußbetrieb.

Kerbschnitt-Messer.

Filiale Albert Schultz.

Geschälte Erbsen, Bld. 12 Pf., empfiehlt **P. Begdon.**

Gedenket der Strebel-Tinte.

M. Kopczynski, Biergroßhandlung,

Telephon Nr. 107 **Rathhauskeller,** Telephon Nr. 107 gegenüber der **Kaiserlichen Post.** Empfehle:

Münchener Hackerbräu, Königsberger, hell und dunkel, Gräzerbier, Thorner Lagerbier, Kulmbacher Bier, Englisch Porter, Pale Ale,

in Gebinden und Flaschen zu billigen Preisen frei ins Haus.

Zahnarzt Davitt, Breitestraße 34, II, Zigarrenhandlung Wollenberg.

Zum Klavierstimmen erbiethet sich und bittet um gefällige Aufträge **Otto Steinwender,** Schillerstraße 12, 3 Tr.

Flickschneider verlangt dauernde Beschäftigung. **Baderstr. 13, II**

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23, altrenomirte Tuchhandlung, gegr. im Jahre 1839, empfiehlt sein

Tuch- und Buckskin-Lager zum Ausschnitt,

welches, zu jeder Jahreszeit sortirt, **Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe, Livrée- & Uniformtuche, Wagentuche, Pult- & Billardtuche, Damentuche** und jeden anderen **Tuchartikel** enthält.

Seit 1885 ist eine Abtheilung f. feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung eingerichtet, die einer besonderen Beachtung empfohlen wird. Das Renommé der Firma bietet die grösste Garantie für tadellose Ausführung eines jeden Auftrages.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir die früher **H. Zorn'sche Kunst- u. Handelsgärtnerei** Culmer Vorstadt, übernommen haben, und empfehlen bei vorkommenden Fällen unsere

Blumen - Arrangements und -Bindereien

jeder Art in **geschmackvoller und modernster** Ausführung, besgl. **Blüten- und Blattpflanzen** in reicher Auswahl.

Wir werden eifrig bemüht sein, jeden Wunsch unserer geschätzten Auftraggeber zur vollsten Zufriedenheit auszuführen und bitten, unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. **Hochachtungsvoll**

Hüttner & Schrader.

Belzwaarenlager Breitestraße 7, Eckhaus.

Empfehle nur größte Reinheiten in geschmackvollsten Façons und solider Ausführung. Neuanfertigung von **Damen- und Herrengeheln.** Umänderungen sowie jede Reparatur an Belzwaaren sachgemäß, sauber und billig.

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.

Parfümerie

Violette d'Amour. Alles überragend und einzig großartig gelungenes wahres **Veilchen-Odeur.**

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümierung. **Rein Kunstprodukt** sondern **fünffacher Extrait - Auszug** ohne **Moschus - Nachgeruch!**

Violette d'Amour Extrait à Flac. in eleg. Einzeletui **Mk. 3.50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Kart. mit 3 Flac. **Mk. 10.-**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **Mk. 2.-**
Violette d'Amour Extrait à Miniatur-Probeflacon **Mk. 0.75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **Mk. 1.-**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Kart. mit 3 Stück **Mk. 2.75.**

Diese Seife parfümirt ständig den Raum, in welchem sie benutzt wird und übertrifft in jeder Hinsicht französische feinste Toiletteseife.

Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **Mk. 1.-**, parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.

Violette d'Amour Kopfwasser à Flacon **Mk. 1.75,** erhält das Haar ständig duftend nach ausserleichen Veilchenblüten, wirkt tonisirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.

Verkaufsstelle für Thorn und Umgegend in der Parfümerie von: **Paul Weber, Drogerie, Culmerstr. 1.**

Alleinfabrikant

R. Hausfelder.

Sänzlischer Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

J. Keil.

Achtung!!

Den Herren **Feldwebeln, Wachtmeistern, Sergeanten, Unteroffizieren** und **Militärärzten** mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die

Schlesische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu **Breslau** solchen Personen, welche abgefürzte **Lebensversicherung** auf den **Todesfall** in Höhe von mindestens **1500 Mark** abschließen,

zum Zwecke der Stellung dienftlicher **Kauttionen** gewährt.

Die Prämienzahlungen sind sehr mäßig und zur Erleichterung monatlich eingerichtet.

Anträge nimmt auf und ertheilt jede Auskunft kostenlos **St. von Kobielski,**

Vertreter der Schlesischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu **Breslau, Thorn, Breitestraße 8.**

Bis Weihnachten, soweit Vorrath reicht:

la Speisefarsen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für **Thorn u. Bromberger Vorstadt** springlebensd frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht **2 1/4 Pfund.**

Um der außerordentlich starken Nachfrage pro mpt genügen zu können, bitte Bestellung stets **rechtzeitig** aufzugeben.

Kühne, Birkenau bei **Lauer Westpr.**

Hochfeine Gpfartoffeln

jedes Quantum zu haben bei **H. Rausch, Gerechtestraße.**

Rehe zerlegt, Hasen gespickt

bei **A. Kirmes, Elisabethstr.**

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor **Weihnachten. Berliner Nothe-Kreuz-Lotterie;** Hauptgewinn **Mark 100 000;** Ziehung am **6. Dezember cr.;** 1 Los kostet **Mk. 3.50;** 2 Lose **Mk. 6.60.** -- Porto u. Liste **30 Pf.** extra. **Oskar Drawert, Thorn.**

Arbeiter

werden eingestellt in der **Brauerei Gerechtestraße** beim **Abbruch.** **Ulmer & Kaun.**

Ein Laufbursche

kann sich melden. **Franz Wiese.**

Junge Mädchen,

welche die feine **Damenchneiderei** erlernen wollen, können sich sofort meld. bei **Geschw. Bülter,** akadem. gebildete Modistinnen, Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

M. möbl. Vorderzimmer an anständ. Dame vom **1./12.** zu vermieten. **Tuchmacherstraße Nr. 12, III.**

Nur kurze Zeit! Circus Petroff

Viktoria-Theater. Hochelegant eingerichtet; die Manege nach neuester Konstruktion mit Kofos-Teppich.

Heute, **Dienstag den 16. November,** abends **8 Uhr:**

Grosse Gala-Elite-Vorstellung.

Sänzlisch neues Programm. **Morgen, Mittwoch den 17. November,** wegen des **Vaustags** keine Vorstellung.

Donnerstag den 18. November, abends **8 Uhr:**

Grosse Gala-Sport-Vorstellung.

Rendezvous der Elite Thorns.

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der **Zigarrenhandlung** von **Gust. Ad. Schleh, Breitestraße,** und **Konditorei** von **Nowak, Markt,** zu haben: **Loge 1,75 Mk. - Sperrfiss 1,25 Mk. - 1. Platz 75 Pf. - 2. Platz 50 Pf.**

An der **Abendkaffe:** **Loge 2 Mk. - Sperrfiss 1,50 Mk. - 1. Platz 1 Mk. - 2. Platz 60 Pf. - Gallerie 30 Pf. - Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen nur an der **Abendkaffe** für **1. Platz 60 Pf. - 2. Platz 40 Pf.****

Alles nähere durch **Plakate** und **Zettel.**

Möblirte Zimmer

Katharinenstraße Nr. 7 sofort sehr billig zu vermieten.

Sing-Berein.

Jeden **Donnerstag** abends **8 Uhr:** **Uebung im Gymnasium.**

Handwerker-Berein.

Donnerstag den 18. Novbr., abends **8 1/2 Uhr,** im kleinen Saale des **Schützenhauses:**

Vortrag:

„Die Anfänge des deutschen Theaters.“

(Herr **Professor Dr. Herford.**) **Der Vorstand.**

Donnerstag, 18. November, im **Artushofsaal:**

CONCERT

der **10- und 9-jährigen Violinisten Stanislaus und Max Dabrowski.**

Programm:

1. Air varié I. Bériot.
2. Rhapsodie hongroise Hauser.
3. Tempo di Valse Solle.
4. Vöglein im Baume Hauser.
5. Zigeunertanz Tivadar Nachéz.
6. Spanischer Tanz Moszkowski.

Anfang 8 Uhr.

Numm. **Billets** à **1,50 Mk.,** Nichtnumm. **Billets** à **1 Mk.,** **Stehplätze** und **Schülerbillets** à **50 Pf.** in der **Buchhdlg.** des **Herrn E. F. Schwartz.**

Restaurant Konservativer Keller.

Täglich: **Eisbein u. Sauerkohl.**

Ansich von **Königsberger Bier.**

Julius Roever

Hoflieferant - Braunschweig **Conservenfabrik u. Versandhaus**

aller in- und ausländischer **Delicatessen.**

- 1 Postdose ca. 9/10 Pfd. **Apfelsin M. 4.-**
- 1 Postdose **Kirschen** mit Stein **M. 4.50.**
- 1 Postdose **Pflaumen** in Zucker und Essig **M. 4.50.**
- 1 Postdose **Mirabellen M. 5.-**
- 1 Postdose **Reineclauden M. 5.50.**
- 1 Postdose **Kirschen** ohne Stein **M. 6.50.**
- 1 Postdose **Melange M. 7.50.**

Beschaffenheit durchaus vorzüglich. Franco gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Ida Giraud,

Brückenstrasse 40, empfiehlt sich zur Anfertigung jeder **Damengarderobe.**

Nr. 225 u. 231 der „**Thorner Presse**“ kauft zurück die **Expedition.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1897/98.							
Novbr.	21	22	23	24	25	26	27
Dezbr.	28	29	30	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Januar.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Beilage zu Nr. 269 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 17. November 1897.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. November. (Durch Unvorsichtigkeit verlegt, Sokol-Verein.) Heute Vormittag hatte ein Lehrling der hiesigen Maschinenfabrik von hier den Auftrag, aus der Droguerie Gift zu holen. Auf dem Nachhausewege spielte derselbe mit der Flüssigkeit und rief sich dabei einen Theil derselben ins Gesicht, wodurch er derartige Brandwunden erlitt, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus sofort erfolgen mußte. — Die am gestrigen Sonntage von dem polnischen Turnverein „Sokol“ im Jasinzkischen Saale veranstaltete Theateraufführung war recht zahlreich besucht.

Köbau, 14. November. (Erfroren.) In der Nacht zum Sonnabend wurde die Arbeiterin Kuczerka, eine dem Trunke ergebene Person, auf der Straße erfroren aufgefunden.

Graudenz, 13. November. (Eine empörende Beleidigung.) Alle, die 1870 in Frankreich waren, haben gestohlen, sind Diebe gewesen! Unser König hat lauter Spitzbuben gehabt u. s. w. — Die am gestrigen Sonntage von dem polnischen Turnverein „Sokol“ im Jasinzkischen Saale veranstaltete Theateraufführung war recht zahlreich besucht.

Graudenz, 14. November. (Verschiedenes.) Der Kreisrat bewilligte 30 000 Mark zum Ankauf eines zwei Morgen großen Bauplatzes von Frau Chales de Beaulieu-Kl. Kunterstein zur Erbauung eines Kreisamtes und rund 10 000 Mark zur Ausarbeitung eines Projektes. Die zur Verzinsung dieser Anleihe nötigen Mittel sollen von den Kreisangehörigen mit Ausnahme der Stadt Graudenz (mit Rücksicht darauf, daß die Stadt voranschreitend im Jahre 1901 aus dem Kreise ausscheiden wird) wie die übrigen Kreisabgaben aufgebracht werden. — Das Rittergut Wd. Dombröwen, Kreis Graudenz, ist von Frau Keibel-Graudenz an Herrn Andres-Graudenz für 34 000 M. verkauft worden. Herr Krause-Alberts (früher in Graudenz) hat das Gut Hammer im Kreise Strasburg von Herrn Graf gekauft. — Herr Schelke, der langjährige Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins „Eichenkranz“, hat sein 199 Hektar großes Gut Kamunt für 210 000 M. an Herrn K. Knöbber-Annaberg verkauft und seinen Wohnsitz nach Graudenz verlegt. — Das Viehmarktgelände in Graudenz gegenüber dem Schützenbau ist von der evangelischen Gemeinde an Herrn Wagenfabrikant C. Domke in Graudenz für 48 000 M. verkauft worden. Herr Domke beabsichtigt, auf dem Gelände eine Wagenfabrik zu errichten. — Der Kaufmann Friedrich Degurski, welcher mit Hinterlassung bedeutender Schulden aus Graudenz verschwunden ist, wird jetzt von Untersuchungsrichter wegen betrügerischer Bankrottts fleißig verfolgt. — Im Stadttheater gab am gestrigen Sonntage das Ensemble des Bromberger Stadttheaters mit Herrn Georg Engel als dem Deutschen Theater in Berlin eine Gastvorstellung, welche die heifällige Aufnahme fand. Es wurde das Schauspiel „Die Kinder der Erzellenz“ aufgeführt. — Im Zivildtheater, Direktor Hoffmann, gastirt die bekannte Subrette Fel. Emma Fröhling.

Warinburg, 14. November. (Der Kaiser als Gatte.) Mit sieben Knaben ist die Ehe des Zischlers Fris Michaelis von hier gesegnet worden; die beiden jüngsten Knaben kamen als Pärchen auf die Welt. Zu der heutigen Taufe dieser Kinder hatte der Kaiser Pächterstelle angenommen; der Name des Landesherren wurde in die Pächterliste eingetragen. Der Taufe wohnte auch Herr Bürgermeister Sandfuchs bei.

Elbing, 14. November. (Mit dem Bau der Hafenerbahn) ist auf der Strecke Braunsberg-Frauenburg an drei Stellen zugleich begonnen worden: bei Wd. Sankau, bei Stangendorf und bei Habelshöfen.

Danzig, 15. November. (Verschiedenes.) Den Danz. Neuef. Nachr. zufolge werden gegenwärtig Schritte wegen der Anlegung eines Kreisbezirks im hiesigen Hafen gethan; die Kosten sind auf 30 300 Mk. veranschlagt. Die Hälfte dieser Summe hat die Kaufmannschaft zur Verfügung gestellt, die andere Hälfte wird von der Stadt geleistet. Demnach soll hierüber Beschluß gefaßt werden. Man hofft, bereits im Frühjahr mit den Arbeiten beginnen zu können. — In der Generalversammlung der Westpreussischen Provinzial-Genossenschaftsbank, welche, wie schon gemeldet, unter dem Vorsitz des Herrn Generalsekretärs Steinmeyer am 12. d. Ms. in Danzig stattfand, wurde infolge vielfach an die Direktion herangetretener Wünsche eine Statutenänderung vorübergehend beschlossen, daß die Westpreussische Provinzial-Genossenschaftsbank Spareinlagen von jedermann entgegennehmen darf. Als Zinsfuß für Spareinlagen wurden 3 1/2 pCt. festgesetzt. Die weiteren Verhandlungen betrafen innere Angelegenheiten. In der unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Heller nachfolgenden Sitzung der Vertreter der Westpreussischen Viehverkaufs-Genossenschaften waren die Genossenschaften Neutrich, Wusig, Schöndel, Braut, Carthaus, Grunau, Reuteich und Marienwerder vertreten. Aus den längeren Berichterstattungen und Verhandlungen ging hervor, daß zwar manche Schwierigkeiten zu überwinden seien, im großen und ganzen jedoch der Fortgang der Bewegung ein fester sei. Besonders erfreulich war der Bericht der Grunauer Genossenschaft, deren Geschäftsbetrieb sich ausschließlich auf Verkauf von Rindvieh erstreckt hat. Besonders bemerkenswerth war in den Berichten

aller Genossenschaften, daß ihnen die Anknüpfung lohnender Geschäftsbeziehungen in Danzig trotz aller Mühe nicht gelungen ist, sodas der Absatz fast ausschließlich nach Berlin erfolgt. Weitere Gründungen von Viehverkaufs-Genossenschaften stehen in den Kreisen Tuchel, Schlochau, Königsberg und Flatow bevor. — Herr Oberbürgermeister a. D. Pohlmann in Graudenz, welcher dem westpreussischen Provinzial-Landtage seit dessen Bestehen angehört und auch eine lange Reihe von Jahren im Provinzial-Ausschuß wirkte, hat wegen Krankheit und hohen Alters sein Mandat niedergelegt. An seiner Stelle hat der Kreisrat zu Graudenz am Sonnabend Herrn Ersten Bürgermeister Kühnast in den Provinzial-Landtag gewählt. — Mit der Verlegung der Kabelleitungen für das hiesige Elektrizitätswerk soll in dieser Woche begonnen werden, und zwar kommen zunächst folgende Trassen in Betracht: Kohlenmarkt-Langgasse Thor-Langgasse-Langer Markt-Häckerthor-Häckerthor-Langenbelgasse-Johannissgasse-Füntergasse-Kohlenhagen-Seilige Geißgasse-Holzmarkt. — Gestern Abend 6 Uhr wurde auf dem Bahnhofe Oliva der Hilfsbremser Fuchs von einem Vorortzuge überfahren und der Stelle getödtet. Wahrscheinlich ist der Unglückliche fehlgetreten und dadurch unter den Zug gekommen.

Wiskallen, 14. November. (Das unerklärliche Vergehen) des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Kreis-Ausschuß-Sekretärs S. erscheint in bedeutend mildem Lichte, nachdem bekannt geworden ist, daß er schon seit Jahren an hochgradiger Nervosität gelitten hat, die nach allgemeinem Urtheile unter Umständen seine freie Willensbestimmung ausschließen geeignet war. S. lebte in den günstigsten Vermögensverhältnissen und erwarb sich allgemeiner Achtung.

Königsberg, 12. November. (Die Schulartzfrage) dürfte in hiesiger Stadt ihrer baldigen Lösung entgegengehen. Wie die „Br. Lehrzeitg.“ aus jenseitiger Quelle erfährt, soll in den nächstjährigen Stadthaushaltsetat eine Summe zur Besoldung eines Schularztes eingestellt werden.

Königsberg, 15. November. (Todesfall.) Landgerichtspräsident Geh. Ober-Justizrath Kessler ist am Sonntag früh im Alter von 68 Jahren infolge eines Lungenleidens gestorben.

Insterburg, 14. November. (Bestätigte Wahl.) Der bisherige Magistratssekretär Eugen Krüger in Berlin ist als zweiter Bürgermeister der Stadt Insterburg auf zwölf Jahre bestätigt worden.

Argenau, 14. November. (Neue Schule. Explosion.) Die Regierungs-Kommission, welche dieser Tage mit den Hausvätern des Schulbezirks Dombie über die Erbauung einer neuen Schule verhandelt hat, bestand aus den Herren Regierungsrath Neumann-Bromberg, Landrath Lucke, den Kreisinspektoren Superintendent Hilde und Winter-Nowrazlaw, Pfarrer Majewski und Distriktskommissar Jesener-Argenau. Sicherem Vernehmen nach ist die Erbauung einer kathol. Schule beschlossen worden. — Gestern früh heizte der Knecht eines hiesigen Kaufmanns und Gastwirths den Ofen in der Herrentube stark mit Kohlen an, gab eine beträchtliche Menge Petroleum auf die Kohlen und schloß dann die Dienthir. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als der Ofen mit donnerähnlichem Knall zerbrach und das Zimmer mit einem Regen von Kacheln, Lehm- und Ziegelstücken überschüttete. Die Fenster wurden zertrümmert, Tische und Stühle beschädigt. Die Tischdecken, das Sopha und ein neben dem Ofen hängender Pelz geriethen in Brand, das Feuer konnte indessen von den herbeigeeilten Hausbewohnern bald gelöscht werden. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Bromberg, 14. November. (Das Fest ihres 70-jährigen Bestehens) beging gestern die hiesige Spiritus- und Liqueurfabrik von C. A. Franke in Langning's Hotel. Jeglicher Inhaber des Geschäfts ist Herr Kommerzienrath und Stadtrath Hermann Franke, welcher auch Präsident der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg ist. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat derselbe dem Verein für Gründung und Unterhaltung von Kinderbewahranstalten eine Zuwendung von 500 M. gemacht.

Bromberg, 15. November. (Die königliche Oberförsterei Jagdschloß) — mit dem Wohnsitz des Oberförstereis in Bromberg — ist dem Königl. Forstmeister Schulz zu Schelz vom 1. Januar 1897 ab übertragen worden.

Gnesen, 12. November. (Abgewiesene Beschwerde.) Zwei Mitglieder des hiesigen Schulvorstandes, die Herren Theurich und Rechtsanwält Karbinski, waren ihres Amtes als Schulvorsteher vom Landrath entsetzt worden, weil sie anlässlich der Hundjahrfeier gegen eine Annäherung des ihrer Verwaltung unterstellten Schulgebäudes gestimmt hatten. Sie erhoben dagegen Beschwerde zunächst bei der Regierung in Bromberg, und als sie von dieser abgewiesen wurden, beim Kultusminister. Auch von letzterem haben sie nun einen ablehnenden Bescheid erhalten.

Posen, 14. November. (Die vom Staate in Posen errichtete Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen) wurde heute Mittag feierlich eingeweiht. Der Feier wohnte im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe Herr Geh. Regierungsrath Simon-Berlin bei, ferner die Herren Regierungsrath von Jagow, Polizeidirektor von Sellmann, Kommerzienrath Herz als Vertreter der Handelskammer, Stadtrath Dr. Peters als Vertreter des Magistrats u. a. Außer der Leiterin der Anstalt, Fräulein Köhler, und den Lehrerinnen waren etwa 60 Schüler anwesend. Die Zahl der Anmeldungen ist jedoch bedeutend größer. Um auch den Mädchen der Provinzen den Besuch der Anstalt zu ermöglichen, hat der Minister für die nächsten fünf Jahre eine jährliche Beihilfe von 3000 Mark zu Stipendien zur Verfügung gestellt.

Schneidemühl, 13. Novbr. (Bei dem jüngsten Jagdaufenthalte des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe) auf der ihm gehörigen Fideikommiss-

herrschaft Grabowo wurden geschossen am ersten Jagdtage im Revier Grabowo 31 Hasen und 8 Kaninchen, und am zweiten Jagdtage im Schutzbezirk Kaiserwalde 195 Hasen, 1 Fuchs, 1 Waldschneipe und 1 Kaninchen. Jagdkönig wurde der Herr Reichskanzler, der am zweiten Jagdtage allein 19 Hasen und 1 Fuchs geschossen hat.

Votalnachrichten.

Thorn, 16. November 1897. (Personalien.) Der Rechtskandidat Harry Berendt aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Puszog zur Beschäftigung überwiesen.

(Personalien bei der Post.) Befördert sind: der Ober-Postsekretär Paars von Königsberg, der Postsekretär Jemanet von Frankenstein (Schlesien) nach Königsberg.

(Personalien aus dem Kreis Thorn.) Der königliche Landrath hat den Gärtner Johann Disterwald und den Lehrer Mittelke in Hohenhausen als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

(Städtisches Museum.) Herr Gutbesitzer Feldtkeller jun. zu Kleefeld übergab dem städtischen Museum einen Halsring aus Bronze, welcher 1891 auf einem Sandhügel zu Steinau, Kreis Thorn, gefunden wurde. Der Ring ist aus dünnem Draht und in seinem mittleren Drittel geriefelt, während die beiden äußeren Drittel bandartig platt gehämmert und nach außen ösenförmig umgerollt sind. Das eine Ende fehlt. Ein aus zwölf solchen Ringen bestehender Ringhalschmuck ist i. J. in Tempelburg, Kreis Danziger Höhe, und ein anderer, aus sechs Ringen bestehender Ringhalschmuck in Stegers, Kreis Schlochau, gefunden worden. Diese Gegenstände gehören der jüngeren Bronzezeit an (900-550 v. Chr.). In dem hiesigen Museum war diese Form noch nicht vertreten, das Geschenk ist daher um so dankenswerther. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch andere Herren Gutbesitzer sich der in ihrem Besitze befindlichen prähistorischen Gegenstände, wie z. B. Steinwerkzeuge, Bronzegegenstände, Thongefäße u. s. w., zu Gunsten des hiesigen Museums entäußerten. Solche Gegenstände erhalten erst Werth, wenn sie in einem Museum neben anderen Gegenständen das Kulturbild der einzelnen vorgeschichtlichen Epochen vervollständigen helfen. Die Geber werden durch solche Geschenke die Landesstände wesentlich fördern.

(Zugverspätung.) Heute früh kam der D-Zug aus Alexandrowo mit einer Stunde und 13 Minuten Verspätung hier an. Der Grund liegt in verspätetem Eintreffen des Moskauer Zuges in Warschau.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Hindviehbestande des Gutes Wroslawken, Kreis Culm, ausgebrochen.

Bogorz, 15. November. (Verschiedenes.) Zur Milchnoth schreibt der „Bog. Anz.“: In der Umgegend unserer Stadt hat die Maul- und Klauenseuche eine so große Ausdehnung angenommen, daß die größte Vorsicht beim Genuß von Milch geboten ist. Die königliche Regierung hat auch in üblicher Förmigkeit Vorkehrungen getroffen, daß Milch aus versuchten Bezirken nur nach einem umständlichen Nachverfahren zum Verkauf gestellt werden darf. Leider sind die dazu erforderlichen Apparate noch so theuer, daß der einzelne Milchproduzent sich solche nicht anschaffen kann. Daher ist es mit Freude zu begrüßen, daß sich die Molke-Genossenschaft Groß-Mesau entschlossen hat, einen elegant und sauber ausgestatteten Milchwagen in unserer Stadt herumfahren zu lassen, der den Bewohnern neben guter, schmackhafter Zentrifugenbutter auch Buttermilch, Magermilch und Vollmilch, alles nur in keimfreiem Zustande, d. h. nachdem dieselbe vermittelst des Halbhorn'schen Hochdruckgerätes auf über 105° erhitzt und dann plösig heruntergekühlt worden war, zum Verkauf stellt. Nunmehr können die Bewohner von Bogorz ohne Sorgen Milch kaufen, von der sie die Gewißheit haben, daß dieselbe nicht mit überträgt. — Die Kinder des Schachneiffers Witzki auf dem Ausbau Bogorz waren am Sonnabend Abend allein in der Wohnung anwesend. Sie suchten mit einer brennenden Wandlampe unter dem Bette nach Spielzeug, und als sie letzteres gefunden, vergaßen sie die Lampe fortzunehmen. Im Nu entzündete sich das im Bette liegende Stroh, und auch die Betten fingen Feuer. Bald war das Zimmer mit Qualm angefüllt, und die Kinder schrien um Hilfe. Ein vorbeifahrender Kradler, der den Brand bemerkte, wollte die Kinder retten, doch war die Thür verschlossen. Der mutige Kradler schlug dann ein Fenster ein, kletterte durch dasselbe in die Stube, rettete zunächst die Kinder und erstickte die Flammen. Außer den Betten sind einige Wirthschaftsgegenstände angebrannt. Die Wäter auf der Anglistenstraße eintreffenden W.ichen Eheleute waren so erschreckt, daß sie vergaßen, den wackeren Kradler um seinen Namen zu fragen. Ohne das Hinzukommen des Kradlers wären die Kinder unbedingt in den Flammen umgekommen. — Verhaftet worden ist am Freitag abends der Hüttenjunge Lewandowski, der, wie gemeldet, die Scheine bei Fortkhaus Luga angezündet hat. Der jugendliche Verbrecher ist der Staatsanwaltschaft Thorn zugeführt worden.

(Schornau, 15. November.) (Der hiesige Spar- und Darlehnskassen-Verein) e. G. m. u. H. hat in seiner letzten Generalversammlung den Zinsfuß für Anleihen (Spareinlagen) auf 3 1/2 pCt. erhöht. Es wurde dabei die Genehmigung des königlichen Amtsgerichts zu Thorn bekannt gemacht, daß auch Mündelgelder in der Kasse des Vereins angelegt werden dürfen.

Mannigfaltiges.

(Traurige Bierverhältnisse) scheinen in manchen Gegenden des vielgerühmten Bierlandes Bayern zu herrschen. Aus Augsburg, 7. November, wird bayrischen Blättern berichtet: Von Amtswegen werden bei den hiesigen Bier-

brauereien gegenwärtig Bierproben unternommen. Die Maßregel erscheint recht nöthig, denn der Befund von zwei Dritteln der bisher untersuchten Biere lautete auf „faul“. Ein Brauer ließ, ehe die magistratische Kommission anlangte, vorsorglich nicht weniger als 36 Hektoliter Bier in den Kanal ablaufen.

(Mit eigener Lebensgefahr) hat in Frankfurt a. O. der Lehrer Heinrich Schulz vier Knaben vor dem Ertrinken gerettet. Die Kinder hatten sich am Mittwoch auf die noch außerordentlich dünne Eisddecke der Oder gewagt und waren eingebrochen. Der Lehrer Schulz, der zufällig am Ufer vorbeikam, sprang sofort in die Oder und suchte sich den Kindern zu nähern. Da der Boden sehr sumpfig war, gelang es dem wackeren Manne nicht, jedoch wurde es ihm, nachdem er vom Ufer aus Stangen zugereicht erhalten hatte, möglich, die Knaben mittels dieser Stangen im letzten Augenblicke vor dem Ertrinken zu retten.

(Die zwölfstündige Rede Dr. Lecher's) im österreichischen Abgeordnetenhaus erinnert an ein Vorkommniß, das sich in Rennes (Frankreich) abspielte. Als man nämlich dem General Erard den Prozeß machte, sprachen seine Verteidiger vor dem Revisionsrath in Rennes fünf Tage und fünf Nächte hintereinander. Wenn nämlich das Urtheil eines Kriegsgerichts durch einen Kriegsrichter bestätigt war, so durfte die Vollziehung des Urtheils auch nicht für einen Augenblick verschoben werden. Nun war der General zum Tode verurtheilt worden, und es handelte sich darum, seiner Gemahlin die Zeit zur Reise nach Paris zu verschaffen, wo sie die königliche Gnade ansuchen wollte. Die Advokaten lösten daher einander von drei zu drei Stunden ab; zuletzt begann Herr Bernhard von Rennes, der Hauptverteidiger, nachmals Rath am Kassationshofe, das berühmte Memoire des Herrn von Lally-Tollendal für seinen Vater zu verlesen, denn er selbst wußte nicht mehr, was er sagen sollte. „Mein Gott, wo wollen Sie denn damit hinaus?“, fragte ihn der Präsident. „Warten Sie mir, Herr Präsident“, antwortete der Advokat, „das werden Sie sehen, wenn ich fertig bin.“ Aber er wurde nie fertig. Es kam zuletzt so weit, daß die Richter sich bei den Verteidigern eine Stunde Ruhe ausbaten. Und so hatten die Advokaten ihren Zweck erreicht; denn sie erlaubten dem Konseil, nicht eher seine Verhandlungen zu beginnen, als bis sie erfahren hatten, daß die Begnadigung erfolgt war.

(Drei Leichen) sind in einem Brunnen in der „Aronella“ bei Palermo aufgefunden worden. Die Entdeckung soll auf die Spuren einer großen, in der Umgegend von Palermo verbreiteten Verbrecherbande geführt haben, der etwa vierzig schwere Verbrechen, die im Laufe der letzten drei Jahre begangen sind, zugeschrieben seien. Der Führer der etwa 100 Mann starken Bande sei ein Gastwirth Dalba, der seit dem 12. Oktober spurlos verschwunden ist. Eine Razzia steht bevor.

Verantwortlich für die Redaktion: Heim. Wartmann in Thorn.

Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern		Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:	
Stroh	125-140	Stroh	130
Gerste	125-150	Gerste	145
Roggen	130-140	Roggen	142
Weizen	170-180	Weizen	180
Hafer	130-140	Hafer	142
Malz	180-190	Malz	180
Wassermelone	140-150	Wassermelone	145
Äpfel	140-150	Äpfel	145
Birnen	140-150	Birnen	145
Kirschen	140-150	Kirschen	145
Pflaumen	140-150	Pflaumen	145
Nüsse	140-150	Nüsse	145
Walnüsse	140-150	Walnüsse	145
Haselnüsse	140-150	Haselnüsse	145
Leinöl	140-150	Leinöl	145
Rapsöl	140-150	Rapsöl	145
Sonnenöl	140-150	Sonnenöl	145
Wassermelone	140-150	Wassermelone	145
Äpfel	140-150	Äpfel	145
Birnen	140-150	Birnen	145
Kirschen	140-150	Kirschen	145
Pflaumen	140-150	Pflaumen	145
Nüsse	140-150	Nüsse	145
Walnüsse	140-150	Walnüsse	145
Haselnüsse	140-150	Haselnüsse	145
Leinöl	140-150	Leinöl	145
Rapsöl	140-150	Rapsöl	145
Sonnenöl	140-150	Sonnenöl	145

Ämliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse.

von Montag den 15. November 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mt. per Tonne sogenannter Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 182 Mt. bez., inländ. bunt 713-750 Gr. 170-180 Mt. bez., inländ. roth 729-750 Gr. 172-179 Mt. bez., transito bunt 705-745 Gr. 138-150 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 692 bis 726 Gr. 128-130 1/2 Mt. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 134 Mt. bez., transito große 609-635 Gr. 90-100 Mt. bez., transito kleine 597-615 Gr. 85-95 Mt. bez., ohne Gewicht 83 1/2-84 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102-103 Mt. bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 155 Mt. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70-4,05 Mt. bez., Roggen- 3,60-3,82 1/2 Mt. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88° Transithpreis franko Reusfahrwasser 8,55 bis 8,67 1/2 Mt. bez., Rendement 75° Transithpreis franko Reusfahrwasser 6,80 Mt. bez. Tendenz: fest.

Warnung! An Stelle des bekannnten und allbewährten echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den verehrlichen Hausfrauen von den Händlern oft minderwertige Produkte untergeschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorräthig.

